



COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -
unsere Werke*

Digitaler Geistlicher Brief 12/2019

Thema:

Die Welt vor Gott

SITZ IM LEBEN

Die heutige Betrachtung hat Mutter Marie Therese zwei Monate vor ihrem Tod geschrieben. Diese drittletzte Betrachtung trägt das Datum des 2. Februar 1994. Mutter Marie Therese starb am 11. April.

Die Gründerin der Communio in Christo war zu der Zeit schwer krank, hatte unglaubliche körperliche Schmerzen und ein großes Maß seelischer Leiden. Sie erfuhr bei den Mitgliedern ihrer Gründung einen Zwiespalt zwischen Reden und Handeln. So wie sie zwar von Liebe redeten, aber viel zu wenig danach leben, so trachte die Kirche insgesamt viel zu wenig danach, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in Taten umzusetzen.

Die darin artikulierte Priorität der Liebe vor allen Gesetzen werde zwar ausführlich diskutiert, präge aber kaum erkennbar das Leben der Kirche. Und in der aktuellen Gesellschaft dominierten Egoismus und Hass. Am Mangel an Liebe und Solidarität litt Mutter Marie Therese unsäglich. Gleichzeitig erlebte sie den Trost Gottes und die Gewissheit, dass er allein treu bleibt und seine Liebe allen schenkt. Jedem!



Karl-Heinz Haus, Generalsuperior

DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE



Meine Berufung versichert mich einer Begegnung mit dem Geist, dessen Willen ich im Jawort Treue geschworen habe. Ein liebevolles Lenken nimmt mich mit in eine andere Welt, um erleuchtet vom Heiligen Geist über die Welt, über den Menschen und über Gott zu erfahren. Ich werde gezwungen, mich vor Gott zu beugen, der mir diese Gnadenstunde erweist.

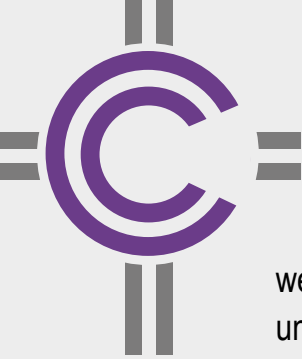
Überzeugt von meiner Unwürde, nehme ich im Gehorsam seinen Willen an, damit sich in meiner Furcht vor Gott sein Heilsplan erfüllt. Er lässt mein Wissen in die Welt hinausgehen, damit sich ein wahres Bild über sie öffne. Vor allem fällt mir die Lieblosigkeit auf, die sich

in ihr breitmacht, sodass der Eindruck entsteht, dass sie Mensch und Gott zugrunde richtet. Die Rivalität muss aus ihr weichen und das Miteinander soll an ihre Stelle treten.

Das II. Vatikanische Konzil ist so erfüllt von Liebe, dass es eigentlich keine Schwierigkeit geben dürfte, es gerade in unserer Zeit zu verwirklichen. Bis jetzt ist dieses Konzil nur vom Wort begleitet, ohne dass es gelebt wird. Es wird missverständlich in der Diskussion. Es bleibt einseitig und unklar. Es verliert seinen Wert, wenn die Liebe unerfüllt bleibt, wo lediglich die Menschen gesehen werden und weniger Gott.

Der Heilige Geist führt mich in die heilige Kirche, wo eine Welt auftaucht, in der weder Gewalt noch Brutalität zu erfahren ist. Sie ist der große Unterschied. Der Blick außerhalb ist voller Entsetzen. Täglich begegnen wir einer zunehmenden Brutalität. Wir zittern bei Menschenrechtsverletzungen, in denen viele zu Tode gefoltert und missachtet werden. Wir schauen mit Gefühlen des Bedauerns auf die herrschende Armut und auf all die hungernden und vernachlässigten Kinder. Wir verfolgen den zunehmenden Hass und fragen uns: „Was wird aus unserer Erde?“ Wir erleben Katastrophen und wissen keine Antwort auf die wiederkehrende Frage: Woher kommen die Naturkatastrophen?

Wir sind so sehr in diese Welt eingebunden und von ihr unterdrückt, dass wir Gott nicht mehr erwähnen. Der Heilige Geist führt mich noch tiefer in ihre Geschichte hinein und ver-



weist auf seinen Plan, der sich in dieses Chaos einmischt. Es ist unglaublich, dass es unter uns noch Christen gibt, die bis heute Widerstand leisten, weil sie diesen Orden als Gefahr ansehen.

Auch in diesem Zeitalter steht die Welt vor Gott. Wie tief sie auch in das Geheimnis der Sünde einsteigt: Christus steht dennoch in der Mitte. Mit seiner Liebe bezeugt er jeden Tag neu den Sieg über Satan. Er zeigt auf den Menschen, zuerst auf seine Ohnmacht und dann auf die Macht, von der sein Geschöpf überwältigt wurde.

Ich sehe jedoch die Ablehnung der Menschen. Ich bin betroffen über die Leiden, weil es an Erkenntnis fehlt. Der Mensch hat sich die trügerische Welt einverleibt. Der Irrtum hat seine Fantasien angeheizt. Er hat der Welt seinen Glauben geschenkt. Für ihn ist alles Neue tabu.

Ich erlebe die Macht unseres Denkens, in der wir mehr der Welt als Gott vertrauen. Ich erwähne auch meine Berufung, die vor mir aufleuchtet in großer Herrlichkeit. Der Mensch ist zum Licht berufen. Und ich finde im Jawort die Gnade durchzustehen, damit diese Zeit zum Frieden werde.

Die Communio in Christo ist das Zeugnis für ein großes Konzil. Die Lebensgeschichte des Leidens bestätigt, wie der Heilige Geist in ihr wirkt und sie zwingt. Nicht die Welt oder der Mensch ist das höchste Ziel, sondern Gott. Bei dieser Bewegung ist nicht die Zurückhaltung entscheidend, sondern der Glaube an den Erlöser, der in ihr leuchtet und wirkt. Wirkliche Freude bewirkt sie in der Einheit aller Völker. Sie bedient sich der Gnaden Gottes. Sie verkündet, wie Gott über aller Finsternis der Trauer steht, und er beweist, dass ihm keiner diesen Sieg nehmen kann.

Die Schau in die Gnade überwältigt mich. Die Freude über die Gewissheit, von Gott genommen zu sein, um seiner Liebe zu dienen, ist so groß, dass ich annehmen muss, dass wir diese Zeit zu einer Epoche von Gewaltlosigkeit aufblühen sehen dürfen. Die Gewissheit seiner Liebe macht frei und bewirkt Hoffnung.

Der Mensch ist an Gott gebunden, wie verstrickt und unsicher er auch sein mag. Die Geschehnisse unseres Jahrhunderts mögen uns noch so sehr erschrecken Gott ist und bleibt der unsichtbare, hoffnungsvolle Träger unserer Angst. Die Leiden werden den Glauben stärken. In ihm werden wir den wahren Blick der Welt erleben, das bittere Zeugnis einer vergänglichen Welt, die sich nie von Christus, von dem Erlöser, lösen kann.



GUTER VATER

*Es ist beschämend, sagen zu müssen,
wie sehr es unserem Jahrhundert an Mitmenschlichkeit mangelt.*

*Einsam sind wir geworden,
seitdem der Hass und die brutale Gewalt triumphieren.*

*Wir sind das Objekt einer Genussmoral geworden,
in der jede Persönlichkeit zugrunde gerichtet wird.*

Inmitten dieser vom Bösen gezeichneten Welt

stehst Du mit großen Zeichen,

damit unsere Zeit sich darauf besinne,

die Werte des Guten zu erkennen.

*Wie wirst Du, o Vater, in uns Wohnung finden,
wenn wir den Bruder und die Schwester vergessen,*

die Not leiden?

*Im Heiligen Geist forderst Du mich auf,
in das Chaos dieser Zeit hineinzuschauen,*

um in der Kraft eines Jawortes

von allen Begegnungen und Erfahrungen

ein Zeugnis von Deiner Liebe zu geben.

Deine Gnade und Barmherzigkeit

sind die Gewissheit meiner Seele,

von Dir berufen zu sein.

Du befiehlst mir,

es in die Welt hinauszuschreien und ihr zu sagen,

dass Dein Reich uns sehr nahe ist,

dass wir auf Jesus Christus und sein Kreuz schauen sollen,

um darin die Sicherheit der Erlösung zu erhalten,

die uns kräftigt,

um alle Leiden, Verfolgungen und Versuchungen

als Aufstieg zur Bekehrung hinzunehmen.

Das Zeichen der Communio in Christo soll der Kirche dienen,

damit sich das Zweite Vatikanische Konzil verwirkliche
 zur Erhebung der Liebe,
 die die einzige Wahrheit repräsentiert.
 Die Aufgabe, vor die ich gestellt werde,
 ist nur von Deiner Liebe erfüllt,
 damit dieses Zeichen für Kirche und Welt leuchte und Frucht erzeuge.

O Vater, ich verspreche Dir, Deinem Willen zuzustimmen
 und in einem freien Akt einverstanden zu sein mit allem,
 was Du von mir verlangst.
 Die qualvollen, hoffnungslosen Leiden lege ich in Deine Hände.
 Ich verspreche,
 in der Communio in Christo der ganzen Menschheit zu dienen
 und gemäß Deinem Charisma die Kirche zu unterstützen,
 damit sie leuchte in den Gefahren aller Verwirrung.
 Von Deiner Liebe ergriffen, lobe ich Dich, Vater,
 ich verherrliche meinen Erlöser
 und rühme den Heiligen Geist,
 von dem ich bestellt wurde,
 ein Konzil zu bezeugen,
 das es allen ermöglicht,
 nach Deinem Willen
 und in Einheit von Frieden und Liebe einander zu lieben.
 Du, o Vater, bist die Sonne meiner Tage.
 Du bist die Sicherheit und Zuversicht in meinen Leiden.
 Du bist die Gewissheit meiner Hoffnung,
 ein Reich des Friedens zu erhalten,
 in dem ich Deine Liebe teilen darf
 im Verdienst Jesu Christi
 der inmitten dieser Welt lebt und herrscht in Ewigkeit.

(Aus: **Mutter Marie Therese**
 „Ich bitte dich o heilige Kirche – Im Namen des Geistes“,
 Pattloch 1994, S. 299 ff)

KOMMENTAR UND DEUTUNGSANGEBOT

MUTTER MARIE THERESE ALS PHILOSOPHIN

Von Pfr. Imtiaz Nishan

Fr. Imtiaz Nishan ist Mitglied der Communio in Christo. Er legte seine Gelübde ab am 8. September 2015 während seines Studiums in Rom. Er ist zurzeit Professor für Philosophie am Priesterseminar seiner Heimatdiözese Lahore/Pakistan.

Liebe Schwestern und Brüder, in den Betrachtungen von Mutter Marie Therese mit der Überschrift „Die Welt vor Gott“ in dem Buch „Ich bitte dich, o heilige Kirche“ entdeckt man, dass Mutter Marie Therese nicht nur eine große Mystikerin, eine Theologin, sondern auch eine große Philosophin war. Philosophen gelten ja als Liebhaber von Weisheit und Wahrheit.



Father Imtiaz Nishan in der Gründungskapelle der Communio in Christo

Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

In der Hl. Schrift ist zu lesen, dass der heilige Johannes der Täufer ein Zeuge der Wahrheit und des Lichtes ist, das Jesus Christus ist. Er erklärt, dass wer auch immer dieses Licht annimmt, die Wahrheit erfährt und jede Art von Dunkelheit, Sünde und Ignoranz überwindet.

In der heute zur aktuellen Deutung anstehenden Be-

trachtung Mutter Marie Thereses „Die Welt vor Gott“ sagt sie gleich zu Beginn etwas über ihre Berufung, in der sie dem Heiligen Geist begegnet, der unseren Sinn und unser Gemüt durchdringt und die Wahrheit enthüllt.

Mutter Marie Therese erhält einen Ruf von Gott, und sie macht sich demütig, indem sie sich selbst vollständig opfert, um Ihm zu dienen. Sie sagt: „Überzeugt von meiner Unwürde nehme ich im Gehorsam seinen Willen an, damit sich in meiner Furcht vor Gott sein Heilsplan erfüllt. Er lässt mein Wissen in die Welt hinausgehen, damit sich ein wahres Bild über sie öffne.“ (Ich bitte dich, o heilige Kirche, S. 299)



Wenn wir dies wahrnehmen, spricht Mutter Marie Therese über Liebe, an der es bei vielen Gläubigen mangelt, und über das Zweite Vatikanische Konzil, das noch nicht verwirklicht ist. Sie schreibt: „Das Zweite Vatikanische Konzil ist [...] bis jetzt [...] nur vom Wort begleitet, ohne dass es gelebt wird. Es wird missverständlich in der Diskussion.“ Ferner erklärt Mutter Marie Therese: „Es bleibt einseitig und unklar. Es verliert seinen Wert, wenn die Liebe unerfüllt bleibt, wo lediglich die Menschen gesehen werden und weniger Gott.“ (a. a. O.) Solche Erklärungen Mutter Marie Thereses bestärken mich in meiner Sicht auf sie als wahre Philosophin. Denn sie spricht über die Wahrheit, die für sie mit Gott identisch ist. Gott ist unser höchstes Glück.

Angesichts chaotischer Verhältnisse in der Welt lässt sich Mutter Marie Therese ganz vom Heiligen Geist führen, der sie drängt, sich für Liebe und Einheit einzusetzen. Sie sagt: „Auch in diesem Zeitalter steht die Welt vor Gott. Wie tief sie auch in das Geheimnis der Sünde einsteigt – Christus steht dennoch in der Mitte. Mit seiner Liebe bezeugt er jeden Tag neu den Sieg über Satan.“ (Ich bitte dich, o heilige Kirche, S. 300)

Mutter Marie Therese analysiert die Lage mit dem unverstellten Blick der Philosophin, wenn sie feststellt, wie viele Menschen sich vollkommen einer illusionären Welt übergeben haben. Sie behandelt ausführlich den Umstand, dass irrtümliche Ideen die Gedanken und den Glauben vieler Menschen beherrschen und trüben. Sie verweist auf jene Philosophen, die über Idealismus, Rationalismus, Existenzialismus und Marxismus sprachen und die Menschheit in die Irre führten durch ihre falschen Ideen.

Mutter Marie Therese hörte statt auf „falsche Propheten“, vor denen der Herr selbst schon gewarnt hatte, auf den Heiligen Geist. Darin gehen drei Professionen in eins, nämlich jene der wahren Mystikerin, der Theologin und der Philosophin. Durch ihre Schriften möchte Mutter Marie Therese die Wahrheit, die Liebe, die Einheit, den Frieden und die praktische Nächstenliebe in der Welt verbreiten.



Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich
Website: www.communio.nrw
E-Mail: info@communio.nrw
Tel.: +49-2443 9814823
Fax: +49-2443 9814824

Redaktionelle Verantwortung: Generalsuperior Karl-Heinz Haus, Mechernich/Deutschland

Mitarbeit:

Imtiaz Nishan, Lahore/Pakistan
Diakon Manfred Lang, Mechernich/Deutschland
Thomas Schmitz, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland
Jutta Liley, Mechernich/Deutschland
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland
P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland